Ohne Reinigung ginge unsere Gesellschaft rasch unter

Autor(en): **Lanzicher, Christa**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ohne Reinigung ginge unsere Gesellschaft rasch unter

Vor 20 Jahren gründete Katharina Zaugg den ökologischen Reinigungsdienst «Mitenand Putzen». Daraus entwickelte sie eine Theorie und Praxis der achtsamen Raumpflege. Sie unterrichtet in ihrer Putzschule menschen- und umweltgerechte Reinigung.

Von Christa Lanzicher



Katharina Zaugg: «Ich biete mögliche Formen an für die Alltagskultur der Pflege von Wohn- und Arbeitsräumen.»

Das Putzen hat als Dienstleistung in der Schweiz keinen hohen Stellenwert. Sehen Sie das auch so?

Katharina Zaugg: Eine Gesellschaft ohne Reinigung geht innert Wochen unter. Ist das nicht paradox? Die «saubere Schweiz» ist ein weltweit wirksames Markenzeichen. Und trotzdem hat der Weg dahin, das Putzen, einen niedrigen Stellenwert. Das macht Menschen und Umwelt krank. Dem möchte ich eine gesunde Alltagskultur gegenüber stellen.

Hat die geringe Wertschätzung des Putzens auch damit zu tun, dass wir nicht gerne dienen?

Alle wollen lieber delegieren und herrschen. Das ist weltweit in der weltlichen Wertehierarchie so. In der spirituellen Entwicklung hingegen wird das Dienen als eine Kunst betrachtet und sorgfältig gepflegt. Mir imponieren die Philosophie des Zen und das klösterliche «Beten und Arbeiten». Sie verbinden die spirituelle und die alltägliche Haltung.

Was erleben Sie in Ihren Kursen beim Thema Putzen? Sie unterrichten ja auch Spitex-Mitarbeiterinnen?

Spitex-Mitarbeiterinnen arbeiten hart. Als Raumpflegerinnen erleben sie zudem die verächtliche Behandlung durch die Gesellschaft. In meinem Kurs «Wellness beim Putzen» erhalten sie Anregungen, wie sie gelenkschonender arbeiten können. Ich bestätige sie in ihrem Stolz auf ihre Arbeit.

Putzen ist Frauensache, Facility Management als moderner Begriff eher Männersache. Sehen Sie das auch so?

Diese Frage ist komplex. In Agrargesellschaften putzen Frauen und Männer ihre eigenen Arbeitsbereiche. Gärten und Felder werden gejätet. Arbeitsflächen müssen gereinigt werden. Pflege ist eine zivilisatorische Basisarbeit. Der Gedanke der Reinigung zieht sich bis in die geistige Kultur: Katharsis im Drama, Therapie als Reinigung, Taufe und Fegefeuer als Reinigung der Seele.

Ob es Putzen, Reinigen oder Facility Management heisst, es ist immer ein Anliegen der ganzen Kultur. Ohne Reinigung werden wir krank. Also sollte sich die Kultur um nachhaltige Formen kümmern. Das ist der Kern meiner Arbeit. Ich biete mögliche Formen an für die Alltagskultur der Pflege von Wohn- und Arbeitsräumen.

Haben Sie einen Tipp, wie die Wertschätzung der Reinigungsarbeit gesteigert werden kann?

Mein Ansatz beginnt bei den Arbeitenden: Wer sich beim Arbeiten selber würdigt, unabhängig von der stereotypen Abwertung, baut für sich gesunde Energie auf. Damit kommt man schon sehr weit.

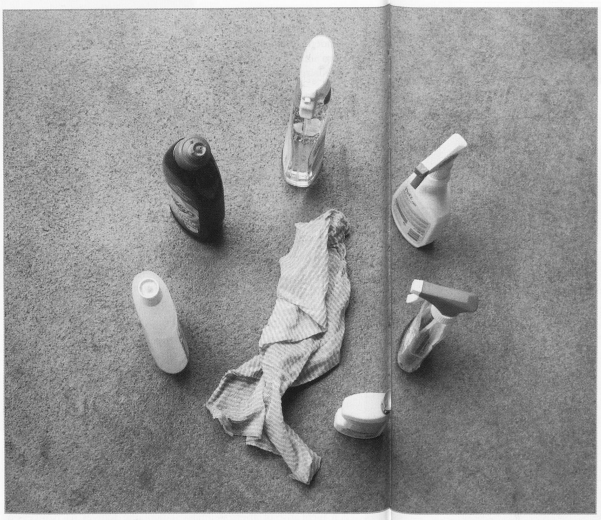
Dann muss der Pflege von Arbeitsräumen in den Institutionen respektvolle und konkrete Aufmerksamkeit gegeben werden: Saubere, wohlriechende Orte. Sie müssen nicht gross, jedoch optimal gestaltet sein. Diese Forderung richtet sich auch an die Fachleute der Architektur und Innenraumgestaltung.

Gerade Spitex-Mitarbeitende haben oft nicht genug Zeit für ihre Arbeit. Wer gehetzt wird, leidet nicht selten unter Krämpfen.

Als politisches Thema muss die Hausarbeit ihrem Stellenwert entsprechend eingesetzt werden. Sie sehen, es gibt zu tun – gehen wir es an! ❑

Achtsame Reinigungskultur

Die Ethnologin und Autorin Katharina Zaugg erforscht seit 20 Jahren postmodernes Reinigungsverhalten. Sie lebt in Basel und leitet ein dreiteiliges Unternehmen zum Thema der achtsamen Reinigungskultur: Die Mitenand Putzen GmbH, die Putzschule und den Zaugg Verlag. Als Performerin machte sich Katharina Zaugg einen Namen als «Die mit dem Besen tanzt». Im Zaugg Verlag sind erschienen: Putzrezepte und Bautipps / DVD (2007), Wellness beim Putzen (2008, 4. Auflage), Reinkultur (2006). Für weitere Informationen: www.putzschule.ch



Hauswirtschaft beginnt immer mit der Wahrnehmung von Bedürfnissen.

Betreuung rund um die Uhr

«Betagte betreuen wird zum Geschäft», titelte der Zürcher Tages-Anzeiger kürzlich. Und tatsächlich bieten ständig neue Firmen ihre Dienste an. Katharina Steffen hat ein solches Angebot etwas näher angeschaut.

«IWA In Würde altern» – unter diesem Titel bietet Dr. Alina Predescu seit kurzem rund um die Uhr Hilfe und Betreuung zu Hause an. Ausschlaggebend für die Entstehung dieses Unternehmens mit Sitz in Baden sei eine persönliche Erfahrung im familiären Umfeld gewesen, erklärt die Firmeninhaberin. Eine ältere Verwandte habe sich nach einem Spitalaufenthalt nur sehr langsam erholt. Einer Rückkehr nach Hause sei eigentlich nichts im Wege gestanden, ausser dass sich die Betroffene sehr unsicher gefühlt habe und die Kräfte noch nicht ausgereicht hätten, um selbständig die Aufgaben des täglichen Lebens zu bewältigen.

Die Frau habe nicht bloss punktuelle Unterstützung gewünscht, sondern eine Begleitung und Hilfe für den Alltag, um das selbständige Leben zu gestalten und ihr «Zuhause» zu erhalten.

Auf Grund dieser Erfahrung schuf Alina Predescu das neue Angebot im Bereich der Hilfe zu Hause. «IWA In Würde altern» bietet gemäss Auskunft der Inhaberin rund um die Uhr Betreuung in den eigenen vier Wänden an. Im Vordergrund der Leistungen stehen die Unterstützung bei den täglichen Aufgaben zu Hause und die persönliche Betreuung. IWA will seine Leistungen aber auch für weitere Gruppen anbieten, wie z. B. für Unterstützung von Familien und Entlastung von Angehörigen.

Rekrutiert werden die Mitarbeitenden gemäss Angaben von Alina Predescu aus dem EU-Raum, vor allem aus Portugal, aus Tschechien und aus dem früheren Ostdeutschland. Für einen Arbeitseinsatz in der Schweiz ist ein gültiger Arbeitsvertrag Voraussetzung. Gesucht und ausgewählt werden die Mitarbeitenden von Personen, die in der Schweiz leben und persönliche direkte Kontakte in diese Länder haben. Neben der Überprüfung von Zeugnissen und Referenzen werde über jede potenzielle Mitarbeiterin ein Leumundszeugnis eingeholt, erklärt Alina Predescu, und die Kontaktpersonen würden die Mitarbeiterinnen während der ersten Monate hier in der Schweiz begleiten.

Das Angebot der Dienstleistungen richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden. Betreuerinnen können für kürzere oder längere Einsätze und auch «rund um die Uhr» engagiert werden, was allerdings bedeutet, dass diese Personen im selben Haushalt wohnen. Im Rahmen der arbeitsrechtlichen Bestimmungen werden gemäss Auskunft der Firmeninhaberin die Regelungen für Freitage und Ferien eingehalten. Somit steht dieselbe Person nicht während sieben Tagen, sondern während fünf bis sechs Tagen pro Woche im Einsatz. Die restlichen Tage müssten separat abgedeckt werden (Familienangehörige, zusätzliche Mitarbeiterin usw.).

IWA verstehe sich als Ergänzung zu Spitex, erklärt Alina Predescu. Gewährleistet werde eine 24-stündige telefonische Erreichbarkeit, und im Hintergrund stünden bei Notfällen Ärzte und dipl. Pflegefachkräfte zur Verfügung. Das Unternehmen ist noch sehr jung. Zurzeit werde in der Schweiz erst ein Kunde betreut, hält die Firmeninhaberin fest. An der gleichen Adresse in Baden bietet Dr. Alina Predescu gemäss Auszug aus dem Handelsregister noch ein «Mobiles Anaesthesie System» an. ❑

In Kürze

Fachangestellte Gesundheit heissen neu Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe)

Die Kompetenzen der Ausbildung Hauspflege wurden gemäss OdA Santé «gezielt» in das Kompetenzenprofil der Fachfrau/des Fachmanns Gesundheit überführt. Für Anfang 2009 werden Empfehlungen erarbeitet zur Nachholbildung für Hauspflegerinnen, die das EFZ Fachfrau/Fachmann Gesundheit erlangen möchten.

Die Berufsbezeichnung Fachangestellte Gesundheit gehört bereits wieder der Vergangenheit an. Der Beruf heisst ab 2009 neu Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ. Die Abkürzung FaGe bleibt. EFZ steht für Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis. Auf den 1. Januar 2009 wird das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) eine neue Bildungsverordnung für die Ausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit erlassen.

Der neue Name und die neue Bildungsverordnung haben damit zu tun, dass die Ausbildung von Fachangestellten Gesundheit bis jetzt regional unterschiedlich umgesetzt worden ist und nun nach Bundesvorgaben erfolgen soll. Die neue Bildungsverordnung für die Ausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit soll Klärungen und Optimierungen bringen. Das breit gefächerte Berufsprofil wird in Richtung Pflege und Betreuung geschärft. Die Ausbildung wird 14 Kompetenzbereiche umfassen, darunter auch Haushalt und Ernährung. Eine Fachfrau Gesundheit lernt aber zum Beispiel nicht kochen, und sie muss im Bereich Reinigung nicht mehr alle Bodenarten kennen.

Die Ausbildung basiert auf der Kompetenzen-Ressourcen-Methode (KoRe-Methode) und ist stark situationsbezogen. Im Bildungsplan wird ein Katalog von rund 40 Situationen definiert, die eine Fachfrau resp. ein Fachmann Gesundheit beherrschen muss. Sie zählen zum qualifizierten Personal und nicht zum Assistenzpersonal. ❑